



## Liebe Mitglieder und Freund\*innen des ZILAS,



Dank der Lockerungen von Kontaktbeschränkungen in den vergangenen Monaten konnten wir uns als ZILAS-Team seit unserem letzten Newsletter vereinzelt wieder vor Ort treffen. Demgegenüber ist die Mobilität zwischen Deutschland und Lateinamerika weiterhin stark eingeschränkt. Es bleibt unsicher, wann wir wieder Gastwissenschaftler\*innen empfangen und selbst nach Lateinamerika reisen können. Die durch die Pandemie verstärkte Digitalisierung der Forschung schlägt sich auch am ZILAS in Online-Vorträgen, -Forschungskolloquien, -Tagungen und -Arbeitstreffen nieder.

Personell befindet sich das ZILAS weiterhin im Umbruch. Mit Lisa Krimphove, die das Institut im September verlassen hat, verlieren wir eine geschätzte und engagierte Mitarbeiterin. Lisa Krimphove war für die Institutskoordination und die Koordinierung des MA Conflict, Memory and Peace (CMP) zuständig. Wir wünschen ihr von Herzen alles erdenklich Gute für ihren weiteren beruflichen und persönlichen Weg. Wir sind dankbar, dass uns Romy Köhler und Katharina Danisch seit Oktober und bis Ende Dezember 2020 unterstützen. Romy Köhler hat für diese Zeit die Institutskoordination, Katharina Danisch die Koordination des MA CMP übernommen.

Zudem wird Tomma Hoppen, eine unserer Studierenden, von Dezember bis Februar am ZILAS ein Praktikum absolvieren. Ab 2021 erhält das ZILAS eine neue Struktur: Es wird mit einer Stelle (zunächst 80%, mittelfristig 100%) ausgestattet, deren Inhaber\*in das Institut koordinieren und das Direktorium bei der strategischen Ausrichtung und der Ausarbeitung interdisziplinärer Forschungsvorhaben unterstützen wird. Die Koordination der beiden Studiengänge, die bisher am ZILAS angesiedelt war, wird mit je einer halben Stelle an die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät

(BA Lateinamerikastudien) und die Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät (MA CMP) verlegt. Wir sind gespannt auf diese neue Zusammensetzung und danken insbesondere dem Vizepräsidenten für Internationales und Profildentwicklung, Prof. Dr. Klaus Stüwe, für seine Unterstützung und die konstruktive Zusammenarbeit in diesem Prozess.

Mit den besten Grüßen und Wünschen,

Miriam Lay Brander  
Direktorin



Fotos: ZILAS

Abbildung 1: Gruppenfoto ZILAS, v.l.n.r. oben: Prof. Dr. Thomas Fischer, M.A. Christiane Hoth de Olano, Katharina Danisch, Sina Reichl, unten: M.A. Romy Köhler, Dr. Claudia Velázquez-Schobert, M.Sc. Rosa Philipp, Dr. Sergej Gordon

## Impressum

Newsletter des Zentralinstituts für Lateinamerikastudien (ZILAS)  
Herausgeber und Redaktion: Zentralinstitut für Lateinamerikastudien  
Kontakt: Zentralinstitut für Lateinamerikastudien (ZILAS), Domplatz 8, 85072 Eichstätt,  
Telefon 08421 93 21249, zilas@ku.de

## Forschung

# Auf Forschungsreise mit Spix und Martius: Die Bayerische Wissenschaftsexpedition nach Brasilien, 1817- 1820

Johann Baptist von Spix und Carl Friedrich Philipp von Martius waren zwei bayerische Naturwissenschaftler, die von 1817 bis 1820 in Brasilien im Auftrag des bayerischen Königs Maximilian I. Joseph und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Feldforschung betrieben. Spix interessierte sich vor allem für die Fauna, Martius für die Flora. Darüber rückten auch Studien über die Lokalgesellschaften in den Blick. Nach umfangreichen Feldforschungen kehrten sie mit einer großen Daten- und Objektsammlung zurück, die in München jahrzehntelang ausgewertet wurde und in Wissensspeichern wie der Botanischen Staatssammlung, der Zoologischen Staatssammlung, der Bayerischen Staatsbibliothek, dem Museum Fünf Kontinente und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften aufbewahrt wird.

Die beiden Eichstätter Lateinamerikahistoriker Prof. Dr. Thomas Fischer und Dr. Nelson Chacón erforschen die "bayerischen Humboldts", wobei sie das bisher dominierende Narrativ der Abenteurer in einer exotischen Welt Neubewerten und das naturwissenschaftliche Arbeiten in den Blick nehmen. Im eben fertiggestellten OPEN vhb-Kurs möchten sie die Nutzer\*innen auf eine historische (Zeit-)Reise mitnehmen und den beiden Naturforschern bei ihrer Feldforschung in Brasilien über die Schultern schauen. Kursteilnehmer\*innen können Kompetenzen zu Spix und Martius sowie zu anderen Naturforschern ihrer Zeit, Orientierungswissen



Abbildung 2: Pflanze aus dem Herbarium von Martius, das in der Botanischen Staatssammlung aufbewahrt wird

über den historischen Kontext Bayerns, Europas und Brasiliens, Informationen zu den wissenschaftlichen Methoden und Konzepten des Naturverstehens, Fähigkeiten zur Nutzung digitaler Ressourcen sowie allgemein Kenntnisse über das

Arbeiten von Naturwissenschaftler\*innen erwerben. Hier der Link zum OPEN vhb-Kurs: <https://open.vhb.org/blocks/ildmetaselect/detailpage.php?id=171#>.

Thomas Fischer

Foto: Thomas Fischer

## Binationale Buchproduktion: „Entre Cerros y montañas. Memorias de resistencia en Quinchía“

Seit nunmehr zwei Jahren ist das ZILAS an einem vom deutsch-kolumbianischen Friedensinstitut CAPAZ geförderten Projekt zur Vergangenheitsaufarbeitung in Quinchía, Kolumbien, beteiligt. Quinchía ist ein Kleinbauerdorf auf über 2000 Meter ü.M. in fast drei Stunden Entfernung von der nächsten größeren Stadt, das von keinem der größeren gewaltsamen Konflikte seit seiner Gründung vor 150 Jahren verschont worden ist. Das Projektkonsortium besteht aus Forscher\*innen um den Soziologen Jefferson Jaramillo Marín von unserer Partneruniversität Universidad Pontificia Javeriana (Bogotá), den Philosoph\*innen Alberto Antonio Berón Ospina und Isabel Cristina Castillo Quintero

von der Universidad Tecnológica de Pereira sowie dem Historiker Thomas Fischer von der KU. Dieses Konsortium ist seit mehreren Jahren daran, die Lebensgeschichten von Dorfbewohner\*innen Quinchías zu rekonstruieren und dadurch einen Beitrag zur Lokalgeschichte zu leisten (siehe Bild). Die dörfliche Gemeinschaft soll dadurch, dass man ihren Mitgliedern eine Stimme gibt, sichtbar gemacht werden. Die Forscher\*innen wollen im Sinne der Public History das gesammelte Wissen weitergeben und dadurch zur Festigung lokaler Identität beitragen. Dies erfolgt durch verschiedene Tätigkeiten wie beispielsweise ein von einer renommierten Theaterpädagogin und

Schauspielerin geleitetes Laientheater (siehe Bild).

Unlängst ist eine Publikation mit Lebensgeschichten unter dem Titel „Entre Cerros y montañas. Memorias de resistencia en Quinchía“ („Zwischen Hügeln und Bergen. Erinnerungen über Widerstand in Quinchía“) erschienen, das von der Lokalbevölkerung sehr positiv aufgenommen worden ist. Wenn man an den kolumbianischen Konflikt denkt, scheinen Bilder verlassener und zerstörter Häuser, geflohener respektive vertriebener Menschen, Palmölplantagen auf geraubtem Grund oder schwer bewaffnete Armeen, welche die Zivilbevölkerung drangsalieren, auf. In Quinchía ha-



Abbildung 3: Interview mit Indigenen eines Reservates in Riosucio bei Quinchía in ihrem Versammlungsraum

Foto: Thomas Fischer

ben die Forscher\*innen eine komplexere Gemengelage vorgefunden. Hier konnte die Gewalt die dörfliche Gemeinschaft wohl nie vollständig zerstören. Man spürt richtiggehend die Kohäsionskräfte, die vorhanden sind, wenngleich sie die Spannungen zwischen einzelnen Gruppen, vor allem aber zwischen der Dorfbevölkerung und den wirtschaftlichen Eliten des Landes respektive dem Staat nicht überdecken. In dieser Veröffentlichung erzählen Menschen aus Quinchía wie die Dorfschullehrerin, eine Polizistenwitwe und Wäscherin oder ein Bauernführer ihre Geschichten. Es sind Geschichten über Leid und Schmerz, Hoffnungen und Transformation. Sie alle waren zu Beginn zurückhaltend, einige sogar misstrauisch. Dann aber erzählten sie uns unglaubliche Din-



Foto: Thomas Fischer

Abbildung 4: Ausschnitt aus Proben im Centro Cultural mit Laienschauspielern aus Quinchía zur Aufarbeitung gewaltsamer Vergangenheit

ge. Einen Großteil der Transkription der Interviews machte der Student Juan Pablo Arciniegas von der Partneruniversität Pontificia Universi-

dad Javeriana, der sich im Wintersemester 2019/20 an der KU mit einem BAYLAT-Stipendium aufhielt.  
Thomas Fischer

## Gastforscherin am ZILAS: Natalia Velásquez

### Die Verbindung zwischen Frieden und Entwicklung im Kontext des Post-abkommens und der Konflikte in Kolumbien: Über das Abkommen in Habana hinaus



Abbildung 5: Natalia Velásquez

Seit August 2016 ist die Sozialarbeiterin Natalia Velásquez mit Magister in lateinamerikanischen Sozialwissenschaften und Politik Doktorandin an der KU und forscht, dank eines Stipendiums von Brot für die Welt, über „die Verbindung zwischen Frieden und Entwicklung im Kontext des Post-Abkommens und der Konflikte in Kolumbien“. Ihr hauptverantwortlicher Betreuer ist Prof. Dr. Thomas Fischer, ihre zweite Betreuerin Prof. Dr. Sabine Kurtenbach des GIGA. Mit dem Ziel, einen Dialog zwischen Theorie und Praxis herzustellen, geht sie von der

Prämisse aus, dass nicht alle Entwicklungsvorschläge zum Frieden beitragen und andersherum. Aus diesem Grund wird anerkannt, dass die Friedensbildung in Kolumbien viel mehr ist als die Unterzeichnung des Friedensvertrags mit der FARC im Jahr 2016. Darüber hinaus finden historische und innovative Prozesse in den Gebieten statt, die über das Abkommen hinaus und trotz des Krieges auf die Konstruktion eines anderen Kolumbien setzen. Diese hoffnungserweckenden Fälle zeigen sich in gemäßigten Situationen und der neuen Existenz

Foto: Natalia Velásquez

von diversen Gemeinschaften, welche davon überzeugt sind, dass die Verteidigung und das Verbleiben im Territorium das einzige Mittel zur Friedensbildung und für ihre eigene Entwicklung sind.

Die theoretischen Referenzen sind die humane, lokale Entwicklung von Alfonso Dubois und die Friedensbildung von Juan Pablo Lederach. Für die empirische Analyse wurden drei Fälle untersucht, die sich im Bundesstaat Santander – Kolumbien befinden, ein Territorium, das historisch vom Krieg und anderen Konflikten, wie sozio-ökologischen, betroffen war.

Die Charakterisierung dieser Initiativen zeigt den wahren Einfluss

der Gemeinschaften, um den bewaffneten Akteuren als Vermittler der Konflikte in ihren Territorien die Legitimierung zu entziehen. Selbstverständlich wird dies von starken Organisationen begleitet, welche die Kompetenz haben, Vertrauen zu erwecken und Dialoge herzustellen.

Zweifellos sind die nachhaltigen Transformationen von Konflikten und konstruktiven, sozialen Veränderungen der beste Ausdruck der Verbindungen zwischen Frieden und Entwicklungen in diesen Kontexten. Dabei sind der glokale Blick (lokal und global), die differenzierte Koexistenz und das Setzen auf andere Ökonomien (landwirtschaftliche, eigene, solidarische, alternative) fundamentale Aspekte für die

Verbindung von Entwicklung und Frieden. Als Forschungsergebnis sollen einige Umrisse konstruiert werden, die zur Stärkung der Prozesse, die bereits existieren oder die in Zukunft etabliert werden sollen, beitragen.

*Natalia Velásquez  
(Übersetzung: Sina Reichl)*

Eine ausführlichere Version des Beitrags ist unter folgendem Link zu finden: [https://www.ku.de/fileadmin/190801/Newsletter\\_ZILAS\\_Beitrags\\_NATALIA\\_VELASQUEZ.pdf](https://www.ku.de/fileadmin/190801/Newsletter_ZILAS_Beitrags_NATALIA_VELASQUEZ.pdf).

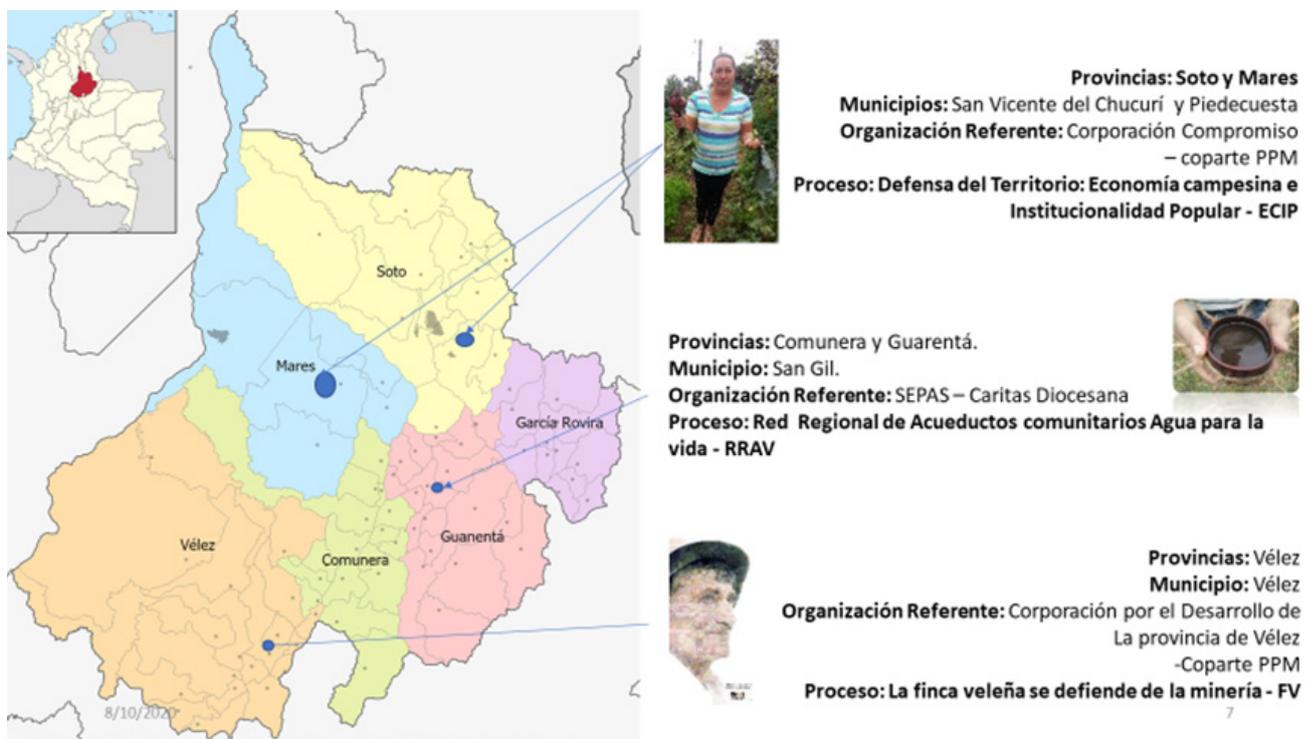


Abbildung 6: Fotos vom Feldforschungsaufenthal (2018)

Foto: Natalia Velásquez

## Lehre

# Erfahrungen zur Lehre und zum Studium in der Corona-Pandemie

Das Sommersemester 2020 war für alle Beteiligten, so auch für die Studierenden eine außergewöhnliche Herausforderung. Nicht in die Universität gehen zu können veränderte das Leben von Studierenden ganz grundlegend: der direkte Austausch in Seminaren, das gemeinsame Mittagessen, der Kaffee in der Bibliothek zwischendurch, Räume und universitäre Gruppen, in denen sich Personen aus verschiedensten Studiengängen treffen und austauschen können, wo politische oder kulturelle Arbeit geleistet wird, in denen viele prägende Erfahrungen gemacht werden – kurz, viele soziale Aspekte des Uni-Lebens fielen in den vergangenen Monaten weg.

Die Studierenden der Lateinamerika-Studiengänge trafen die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie auch noch in anderer Hinsicht: die für das Wintersemester bereits geplanten Auslandssemester des Bachelors Lateinamerikastudien und des Masters „Conflict, Memory and Peace“ mussten vorerst auf Eis gelegt werden. Das Studieren „allein am eigenen Schreibtisch“ kann all das nicht ersetzen, aber digitaler Unterricht ist natürlich besser als kein Unterricht. Und so ließen sich die Studierenden auch schnell auf die digitalen Formate ein, die es ermöglichten, das Studium fortzusetzen. So konnte zum Beispiel einer der Kurse des Masters Conflict, Memory and Peace, den sie in Bogotá an der Universidad del Rosario besuchen, statt wie geplant vor Ort, als Online-Format stattfinden. Es war zu Beginn für alle sicherlich gewöhnungsbedürftig, doch alles

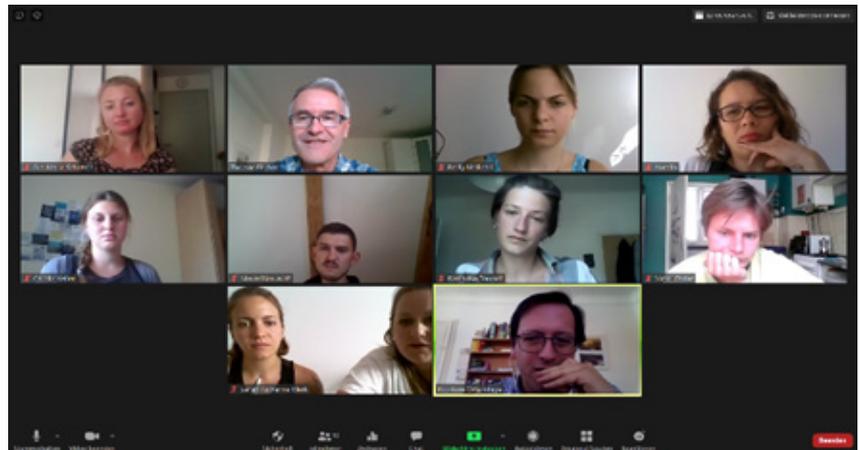


Abbildung 7: Konzentriertes Zuhören und lebhaftes Diskussions auch per Zoom im Kurs „Research Conflict, Memory and Peace“ bei Herr Prof. Thomas Fischer

in allem schafften es Lehrende und Studierende gemeinsam, trotz aller Umstände ein lehrreiches Semester und interessante Veranstaltungen zu gestalten.

Die Auswirkungen der Corona-Einschränkungen im Frühjahr auf den gesamten Studienverlauf führten durchaus zu großen Enttäuschungen und die Unsicherheit, wie sich insbesondere Auslandsaufenthalte, die für den Austausch mit und in

Lateinamerika so wichtig sind, in den nächsten Monaten umsetzen lassen, ist auf Dauer anstrengend. Trotzdem – oder gerade deswegen – geben wir die Hoffnung nicht auf und sind dankbar, auf die Unterstützung des ZILAS und der Partneruniversitäten in Lateinamerika zählen zu können, damit diese Erfahrungen bald wieder möglich werden.

*Katharina Danisch*

Fotos: Katharina Danisch

## Exkursion nach Kuba 2020

Nach vielen Monaten der intensiven Vorbereitung und Aufregung ging es endlich los: Am 20.02. starteten wir, 13 Studierende, davon zwei Lehramts- und zehn Lateinamerikastudierende sowie drei Dozentinnen mit einem abwechslungsreichen Programm die Kuba-Exkursion 2020. Besonders hervorheben möchte ich unsere Dozentin Anieska Mayea, die uns als Kubanerin vor Ort einiges erleichtert hat. Auch ihre Mama hat uns sehr unterstützt und durch den größten Teil der Reise begleitet. Beide kommen aus Santa Clara und haben uns interessante Geschichten aus einheimischer Sicht über viele Themen, die wir zuvor bereits im Unterricht behandelt hatten, erzählt. Unterwegs waren wir drei Wochen mit einem gemieteten Bus und dem sympathischen Chauffeur Asley. Die Exkursion auf Kuba führte uns

durch insgesamt acht Städte und weitere Orte, quer über die Insel. Dabei konnten wir die Vielfältigkeit Kubas und die Einzigartigkeit jedes Ortes kennenlernen.

Das erste Highlight der Reise war unser Aufenthalt in La Habana, wo unsere Reise startete und endete. Wir besuchten die Universidad de la Habana und die Universidad de las Artes (auch ISA: Instituto Superior de Arte). Dort wurden wir herumgeführt und lernten sogar einen Kunststudenten kennen, der uns sein „Atelier“ zeigte. Kunst und Kultur haben einen hohen Stellenwert in Kuba. Dies zeigte sich auch, als wir einen Abend in der Fábrica de Arte cubano verbrachten. Überall war Kunst von jungen kubanischen Artist\*innen ausgestellt und es gab eine Bühne, wo verschiedene Tanzgruppen trainierten.

Ein weiteres Highlight unserer Exkursion war Baracoa im Osten der Insel. Auf dem Sendero sociocultural del cacao verfolgten wir gebannt den Prozess einer bitteren Kakaofrucht, die wir sogar probieren konnten, zum genießbaren Kakaó. Später waren wir in der Sierra Maestra auf den Spuren von Fidel Castro unterwegs.

In Santa Clara nutzten wir unseren Besuch an der Universidad Central „Marta Abreu“ de las Villas für einen interkulturellen Austausch mit Studierenden und am Ende wurde sogar die Unterzeichnung eines Kooperationsvertrags mit der KU Eichstätt gefeiert.

Für das dritte Highlight fuhren wir für einen Tagesausflug von Havanna nach Pinar del Río Richtung Westen. Wir waren auf einer kleinen



Abbildung 8: Gruppenfoto vor der Universidad de Habana, Cuba

Foto: Charleen Albrecht



Abbildung 9: Foto eines Tabakblattes

privaten Tabakplantage. Wir sahen wie die Blätter der Tabakpflanze geerntet und zum Trocknen in einer Holzhütte aufgehängt werden, um sie dann nach einigen Wochen mit einer bestimmten Technik zu Zigarren zu rollen. Natürlich durfte eine kleine Kostprobe nicht fehlen.

An kulinarischen Spezialitäten haben wir fast alles durchprobiert, von ropa vieja über verschiedene Fischgerichte bis zur Ajiaco, auch wenn Kuba zurzeit leider mit großen Versorgungsengpässen kämpft. Mit unseren Unterkünften, den casas particulares, hatten wir immer großes Glück. Sie waren schön eingerichtet und meistens sehr bunt. Die Kubaner\*innen haben uns herzlich empfangen und kochten zum Teil sogar für unsere Gruppe. So ließen wir uns viele regionaltypische Gerichte schmecken.

Die Exkursion war für alle Teilnehmer\*innen eine großartige Möglichkeit. In nur drei Wochen haben wir viele spektakuläre Eindrücke in Kuba gesammelt und wir hatten viel Freude!

*Charleen Albrecht*

Foto: Charleen Albrecht

## Poster-Ausstellung online: Studierende des BA Lateinamerikastudien befassen sich mit Erinnerungskulturen und Identitäten

Im Sommersemester 2020 fand das Hauptseminar „Identitätskonstruktion und Erinnerung“ unter Leitung von Christiane Hoth de Olano (Geschichte Lateinamerikas) statt. Im online-Format beschäftigten sich die Teilnehmenden mit Theorien und Zugängen der erinnerten Geschichte und der Konstruktion von

Identität sowie den Themenfeldern Eigen-, Fremdwahrnehmen und Alterität. Im Zuge des Seminars konzipierten die Studierenden Poster zu ausgewählten Themen, die Fragen nach Konstruktionen von Identität, Erinnerungskulturen und -vehikeln im lateinamerikanischen Kontext aufgreifen und auf anschauliche

Weise einem breiten Publikum präsentieren. Schlaglichter sind u.a. der Día de los Muertos in Mexiko, die „unbequeme Erinnerung“ an Pablo Escobar in Kolumbien oder feministische Bewegungen in Argentinien. Die Poster werden auf folgender Seite präsentiert:

<http://identidad-memoria.ku.de>.

*Christiane Hoth de Olano*

## Transfer

### Fotoreportage zum indigenen Widerstand in Ecuador

Im Januar und Februar 2020 konnte das ZILAS eine Ausstellung im Ulmer Hof platzieren, in der das Projekt des italienischen Fotojournalisten Nicola Okin Frioli zu den Formen des Widerstands indigener Gruppen im ecuadorianischen Amazonasbecken zu sehen war. Auch wenn der in Mexiko lebende Fotograf nicht bei der feierlichen Eröffnung im Rahmen der Kleinen Fächer Woche dabei sein konnte, die gemeinsam mit der Ausstellung „Deutsch-portugiesischer Sprachkontakt im 19. Jahrhundert“ begangen wurde, hatte er in Absprache mit Studierenden des BA Lateinamerikastudien und ZILAS-Mitglied Sergej Gordon Einfluss auf das konkrete Ausstellungskonzept und die Bilderselektion nehmen können. Titel der Ausstellung war „Piatsaw“, ein Begriff der Sápara-Mythologie, mit dem der erste Mensch bezeich-

net wird, der das Ende der Sápara-Kultur prophezeit hatte.

Die 12 großen, monochromatischen Bilder haben hierbei nicht so sehr die einschlägige Apokalyptik der Urwalddarstellung transportiert, als das Wissen um die Organisationsformen der Anrainer gegen die Förderunternehmen, die ihre Abbaukonzessionen durchsetzen. Eine zentrale Botschaft der Reportage, die weltweit für Aufmerksamkeit gesorgt hat, ist der häufig ausgeblendete Befund, dass der Extaktivismus nicht nur den Regenwald gefährdet, sondern auch den Verlust indigener Territorien nach sich zieht, damit einhergehend auch der indigenen Identitäten und Traditionen. Okin Frioli dokumentiert das fragile Beziehungsgeflecht zwischen Mensch und Umwelt im Amazonas. Weitere Schlaglichter

wirft die Reportage auf die territoriale Verankerung kollektiver Identitäten, die Erhaltung der Traditionen, oder den Cenepa-Krieg im Jahr 1995, der die Sápara Gemeinschaft entlang der ecuadorianisch-peruanischen Grenze entzweite.

Nicola Okin Friolis fotojournalistisches Tagebuch entstand in mehreren Reisen zwischen 2016 und 2019 und wird aller Voraussicht nach fortgeführt werden. Die Ausstellung konnte mit freundlicher Unterstützung des Projekts „Mensch in Bewegung“ und einer Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt werden und bildete einen zusätzlichen Programmpunkt zur gegenwärtigen Wahrnehmung der Amazonasregion, die im Fokus der 12. ZILAS-Vortragsreihe im Wintersemester 2019/2020 stand.

*Sergej Gordon*

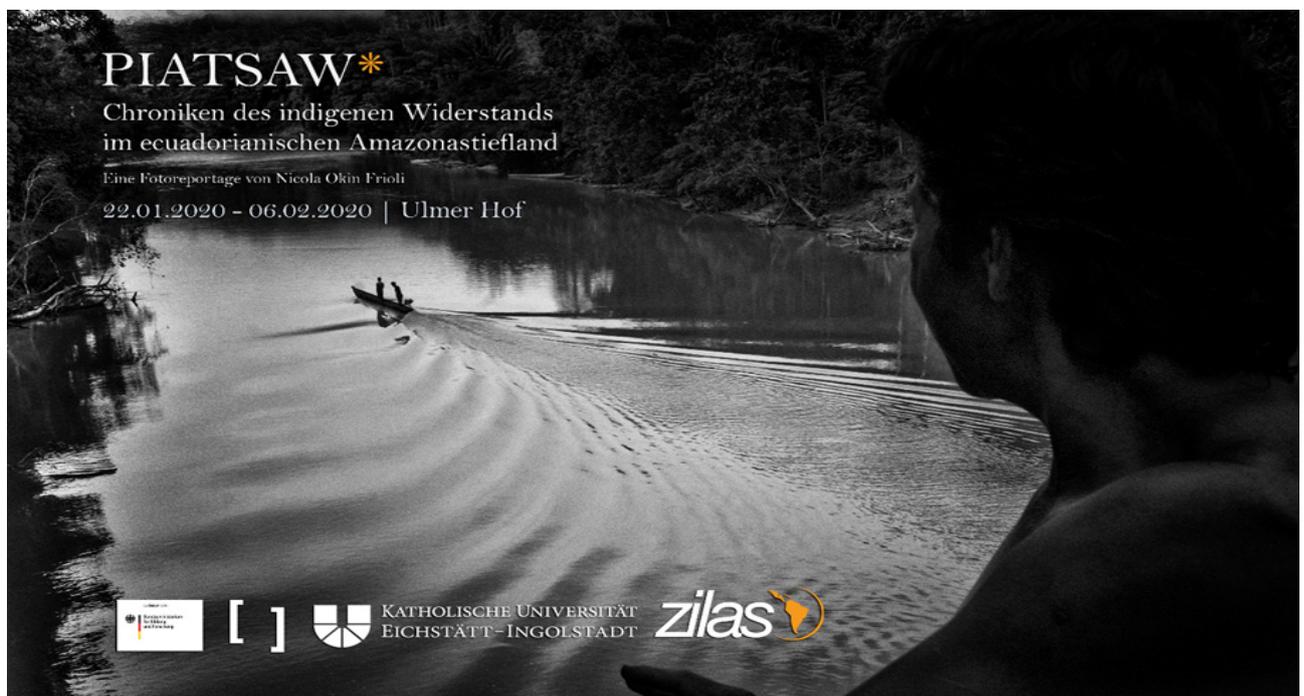


Abbildung 10: Plakat zur Ausstellung

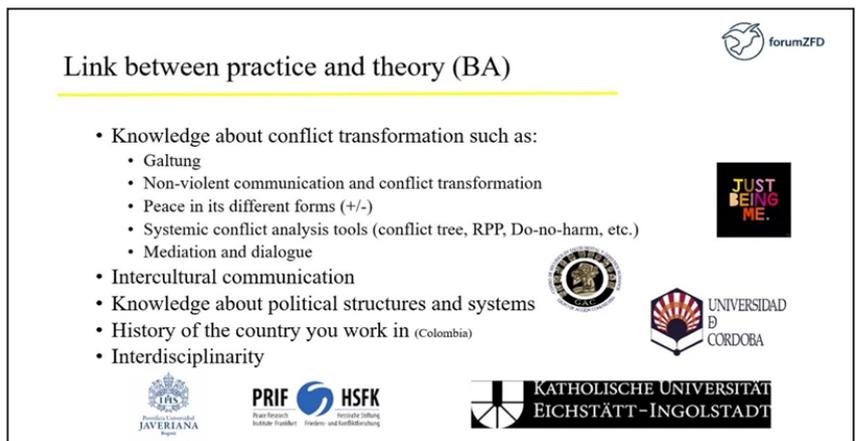
## Internationale Soziale Arbeit und Peacebuilding - Eine Alumna des Bachelorstudiengangs Lateinamerikastudien berichtet

Als ich im März 2020 von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt die Anfrage erhielt einen Teil des Moduls Internationale Soziale Arbeit und Peacebuilding der Masterstudiengänge: Conflict, Memory and Peace und Internationale Soziale Arbeit zu begleiten, begeisterte mich diese Idee sofort. Ermöglichte mir dies doch, meine Erfahrungen aus der praktischen Friedensarbeit und theoretisches Wissen aus meinem Bachelorstudium der Lateinamerikastudien – an der KU Eichstätt absolviert – sowie vertiefte Kenntnisse aus einem Masterstudium der Friedens- und Konfliktforschung an der Universität Córdoba, Spanien, in das entsprechende Modul einfließen zu lassen. Auf diese Weise konnten die Studierenden einen Einblick in eines der praktischen Arbeitsfelder erhalten, in welche sie nach Abschluss ihres jeweiligen Masterstudiums einsteigen können – den Beruf der Friedensfachkraft, wie er im Programm des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) von verschiedenen deutschen Träger angeboten wird. Aus diesem Grund fokussierte sich das Onlineseminar im Mai auf das Thema Accompanying peace and reconciliation processes – connecting theory and practice – a work experience in conflict transformation from Colombia. Anhand dieses aus der Praxis stammenden Beispiels meiner Arbeit in Kolumbien als Beraterin einer lokalen Gemeinde zur Umsetzung des nationalen Friedensabkommens, erhielten die Studierenden einen Einblick in die konkrete Arbeit vor Ort, die Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis, sowie ein generelles Gefühl

für die Arbeit im Zivilen Friedensdienst. Fragen zur Projektgestaltung und dessen Nachhaltigkeit, dem Einbezug lokaler Akteure, sowie den verschiedenen politischen und ökonomischen Interessen, welche diese Arbeit häufig mit beeinflussen, wurden während des Vortrags, sowie in Kleingruppen während des Onlineseminars diskutiert. Dieser erste sowie der zweite Teil im Juni, ein Simulationsspiel, das basierend auf einer Konfliktanalyse, die Studierenden dazu anleitete, Dialogtechniken an einem konkreten Beispiel anzuwenden, waren für alle Beteiligten eine Bereicherung. Kritische Fragen sowie kreative und offene Teilnahme an beiden Seminaren durch die Studierenden förderten den Austausch. Zudem gilt den Studierenden und der begleitenden Dozentin Dr. Monika Pfaller-Rott ein großer Dank, ermöglichten sie durch ihr Engagement und strikte Berücksichtigung der Hygieneregeln doch die Umsetzung des Simulationsspiels als Präsenzseminar. Als Onlineseminar

wären viele Lernmomente zu kurz gekommen, ebenso wie die Möglichkeit sich nach dem Seminar in kleineren Gruppen über Fortbildungsmöglichkeiten und Arbeitsfelder der Friedensarbeit zu unterhalten, was einen großen Mehrwert für die Studierenden darstellte. Als ehemalige Studentin des BA Lateinamerika war es für mich interessant zu sehen, welche Möglichkeiten der Master Conflict, Peace and Memory bietet. Hierzu zählen neben den Auslandssemestern in Kolumbien, welche Wissenschaft und Praxis näher zusammenbringen, auch die Einbindung anderer Studiengänge in bestimmte Module des Studiengangs. Die Studierenden lernen so bereits interdisziplinär untereinander auszutauschen und voneinander zu lernen. Ich gratuliere der Universität und dem ZILAS zu diesem Angebot, welches hoffentlich weiterhin positiven Anklang findet, Gleiches gilt für die gute Mischung aus Online- und Präsenzseminaren, wo es möglich ist.

Lisa Picott



**Link between practice and theory (BA)**

- Knowledge about conflict transformation such as:
  - Galtung
  - Non-violent communication and conflict transformation
  - Peace in its different forms (+/-)
  - Systemic conflict analysis tools (conflict tree, RPP, Do-no-harm, etc.)
  - Mediation and dialogue
- Intercultural communication
- Knowledge about political structures and systems
- History of the country you work in (Colombia)
- Interdisciplinarity

Abbildung 11: Ein Teil der Präsentation im Onlineseminar zum Thema Accompanying peace and reconciliation processes – connecting theory and practice – a work experience in conflict transformation from Colombia

## Neue Website zur Dokumentation der Forschung zur Mehrsprachigkeit in Südbrasilien

Ein Forschungsschwerpunkt der germanistischen und romanistischen Sprachwissenschaften der KU Eichstätt-Ingolstadt ist die portugiesisch-deutsche Mehrsprachigkeit im Süden Brasiliens. Die wichtigste Datenquelle hierfür stellen Interviews und freie Gespräche dar, die bei einer Studienfahrt der KU vom 22.03. bis 03.04.2019 erhoben wurden. Elf Studierende und drei Dozent\*innen gemeinsam mit brasilianischen Kolleg\*innen von der Bundesuniversität UFRGS in Porto Alegre drei Orte, an denen deutschsprachige Einwanderung – insbesondere aus Gebieten in Nordböhmen – eine Rolle spielte.

Die Studienreise und besonders die Erhebungen werden nun auf

einer Website in Text, Bild und Ton thematisiert: <https://mehrsprachigkeit-suedbrasilien.ku.de>. Sie soll KU-Interessierten, aber auch Außenstehenden ermöglichen, erste Antworten auf Fragen der folgenden Art zu erhalten: Welche historischen Hintergründe führten zur Sprachkontaktsituation? Welche deutschsprachigen Gruppen hielten Brasilien im 19. und frühen 20. Jahrhundert für ein attraktives Auswanderungsziel und brachten ihre Dialekte nach Brasilien? Warum verließen sie Europa? Welchen Effekt hatten Sprachkontakte?

Die Website stellt verschiedene Informationsbereiche bereit, die Interessierten Einblicke in die Forschungsarbeit ermöglichen:

- **Forschungsthema:** Das Forschungsgebiet wird skizziert und mit der Studienreise zur Datenerhebung in Verbindung gebracht.
- **Ausstellungsreihen:** Die Ausstellung zur Exkursion im Rahmen der Kleine-Fächer-Woche vom 22.01. bis zum 08.02.2020 lässt sich nun auch virtuell besichtigen. Die Plakate wurden von den Exkursions-Teilnehmer\*innen im Rahmen eines Seminars an der KU im Sommersemester 2019 erstellt. Der Themenkatalog ist vielfältig: Neben Sprache kann man mehr über die Kultur, Religion, Musik und Berufe der Deutschsprachigen erfahren. Auch die Studienreise selbst lässt sich nachvollziehen.
- **Film- und Tonausschnitte:** Eindrücke von der deutschen Sprache



Abbildung 12: Interview in Venâncio Aires

Foto: Lucas Löff Machado



Foto: Lucas Löff Machado

Abbildung 13: Abschied in Venâncio Aires

und der deutsch-portugiesischen Mehrsprachigkeit kann man in kurzen Video- und Audio-Ausschnitten aus dem Datenmaterial gewinnen, darunter im Dokumentationsfilm zur Studienreise, *iberscheen*. In

diesem kommen die Gewährspersonen der drei Erhebungsorte zu Wort. Sie sprechen über die Rolle des Deutschen in der Familie, im Alltag, in der Schule oder im Chor.

• **Berichterstattung:** Zeitungsbe-

richte zum Thema in Berichten brasilianischer und deutscher Medien sind auf der Website verfügbar.

Sebastian Kürschner

Lucas Löff Machado

Carina Redel

## 13. ZILAS-Vortragsreihe zum Thema „(Post-)Koloniale Welten: Umschreiben und Umkartieren hegemonialer Verhältnisse“

KATHOLISCHE UNIVERSITÄT  
EICHSTÄTT-INGOLSTADT

**(Post-)Koloniale Welten**

Winter-vortragsreihe 20/21

zilas

**Umschreiben und Umkartieren hegemonialer Verhältnisse**

Gemeinsame interdisziplinäre Ringvorlesung der Wintervortragsreihe und des Zentralinstituts für Lateinamerikastudien an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Abwechselnd MI und DO um 18:00 c.t.  
Durchführung per Zoom und im Live-Stream  
Information: [www.ku.de/wintervortragsreihe](http://www.ku.de/wintervortragsreihe)

<b>DONNERSTAG</b> <b>12</b> NOVEMBER	<b>Dr. Nicole Hirschfelder</b> Eberhard Karls Universität Tübingen Die Präsenz der Vergangenheit: der Einfluss (post-)kolonialer Strukturen auf die Bürgerrechtsbewegung und Black Lives Matter	<b>DONNERSTAG</b> <b>07</b> JANUAR	<b>Prof. Dr. Melanie Rohner</b> Universität Bern Barbaren in Argentinien. Borges, Sarmiento und die Geschichtsphilosophie der europäischen Aufklärung
<b>MITTWOCH</b> <b>18</b> NOVEMBER	<b>Dr. Johanna Leinius</b> Universität Kassel Das Leben verteidigen: Die Verhandlung von Naturbeziehungen im Widerstand gegen extraktive Projekte in Peru	<b>MITTWOCH</b> <b>13</b> JANUAR	<b>AG Kritische Geographien globaler Ungleichheiten</b> Universität Hamburg Bridging knowledges: ein Dialog über die (Un-)Möglichkeit hegemoniale Strukturen zu überwinden
<b>DONNERSTAG</b> <b>26</b> NOVEMBER	<b>Prof. Dr. Steffen Schneider</b> Universität Graz Zwischen Postkolonialismus und Mediterraneitätsdiskurs: Zur sizilianischen Literatur der Gegenwart	<b>DONNERSTAG</b> <b>21</b> JANUAR	<b>Prof. Dr. Elahe Haschemi Yekani</b> Humboldt-Universität zu Berlin Enslavement in British Memorial Culture: Between Nostalgia and Toppled Monuments
<b>MITTWOCH</b> <b>02</b> DEZEMBER	<b>Prof. Dr. Kirsten Mahlke</b> Universität Konstanz Eine koloniale Gegenrede: Guaman Poma de Ayala's Entwurf der Welt-Geschichte (Lima, 1615)	<b>MITTWOCH</b> <b>27</b> JANUAR	<b>Dr. Sören Weißermel</b> Christian-Albrechts-Universität zu Kiel Kolonialität der Macht - Die Ribeirinho-Bevölkerung und ihr Kampf um epistemische Gerechtigkeit im Kontext des Wasserkraftwerks Belo Monte (Brasilien)
<b>MITTWOCH</b> <b>16</b> DEZEMBER	<b>Dr. Sarah Albiez-Wieck</b> Universität zu Köln Aushandlung (post-)kolonialer Klassifikationen und Hierarchien. Calidad, Steuern und Migration in Mexiko und Peru vor und nach der Unabhängigkeit	<b>DONNERSTAG</b> <b>04</b> FEBRUAR	<b>Prof. Dr. Tanja Kleibl</b> Hochschule f. ang. Wissensch. Würzburg-Schweinfurt Postkoloniale Zivilgesellschaft in Mosambik: NGOs, Religion, Politik und Hexerei

**Organisation:** Prof. Dr. Isabelle Stauffer, Dr. Corinna Dziudzia, Dr. Simon Goebel, Dr. Sergej Gordon, Christiane Hoth, Dr. Katharina List, Dr. Gerhard Rainer und Nicole Anna Schneider

Die Reihe wird gefördert durch die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät, die Eichstätter Universitätsstiftung, die Eichstätter Universitätsgesellschaft e. V. sowie:



Abbildung 14: Plakat der ZILAS-Vortragsreihe zum Thema „(Post-)Koloniale Welten: Umschreiben und Umkartieren hegemonialer Verhältnisse“

Am 12. November 2020 startete die 13. ZILAS-Vortragsreihe zum Thema „(Post-)Koloniale Welten: Umschreiben und Umkartieren hegemonialer Verhältnisse“, die in diesem Jahr gemeinsam mit der Wintervortragsreihe der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät organisiert und durchgeführt wird.

Die Veranstaltung wird immer abwechselnd mittwochs und donnerstags virtuell stattfinden. Die Vorträge mit Lateinamerikabezug finden wie gewohnt mittwochs statt. Die Möglichkeit zur Anmeldung und nähere Informationen finden sich unter: [www.ku.de/wintervortragsreihe](http://www.ku.de/wintervortragsreihe).

Koloniale Verhältnisse und ihre postkolonialen Folgen prägen seit der Frühen Neuzeit die Welt und finden angesichts von Widerstandsbewegungen wie Black Lives Matter und Denkmalstürzen aktuell vermehrt mediale Aufmerksamkeit. Dabei gerät die Notwendigkeit eines Umschreibens traditioneller hegemonialer Geschichtsschreibung und des Umkartierens kolonialer Geographien zunehmend in den Fokus.

Erhöhte Sensibilität für Gerechtigkeits- und Verteilungsfragen sowie die zunehmend kritische Reflexion von Geschichtsschreibung, literarischen und kartographischen Darstellungsweisen führen zu neuen Darstellungs- und Präsentationsformen bis hin zum Umbenennen von Plätzen, Straßen, historischen Ereignissen und dem Umschreiben von



literarischen Mythen. Die Erkenntnis, dass das Erbe des Kolonialismus bis heute Krieg, Hunger, Armut und Ausbeutung schafft und internationale Flüchtlingsbewegungen auslöst, führt zu einem Infragestellen vorhandener Machtverhältnisse und zum Ruf nach neuen, gerechteren Sicht- und Handlungsweisen.

Mit Vorträgen zum Erbe der Sklaverei in England, zur postkolonialen Literatur Siziliens, zu Black Lives Matter, zu Widerstandsbewegun-

gen indigener Bevölkerung Südamerikas und zu NGOs in Afrika und anderen mehr bietet die diesjährige Vortragsreihe einen interdisziplinären Überblick über koloniale und postkoloniale globale Zusammenhänge.

Organisiert wird die Reihe von Prof. Dr. Isabelle Stauffer, Dr. Corinna Dziudzia, Dr. Simon Goebel, Dr. Sergej Gordon, Christiane Hoth de Olano, Dr. Katharina List, Dr. Gerhard Rainer und Nicole Anna Schnei-

der. Gefördert wird sie vom ZILAS, der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät, vom Zentrum Flucht- und Migration, von Mensch in Bewegung und der Initiative Innovative Hochschule, von der Eichstätter Universitätsstiftung, von der Eichstätter Universitätsgesellschaft, der Maximilian-Bickhoff-Universitätsgesellschaft und der Katholischen Erwachsenenbildung im Landkreis Eichstätt.

*Christiane Hoth de Olano*

## Termine

Auch in diesem Semester wird das ZILAS-Forschungskolloquium an drei Terminen stattfinden, am 25. November 2020, am 15. Dezember 2020 sowie am 12. Januar 2021, jeweils von 20:00 bis 21:30 Uhr via Zoom (Link wird separat verschickt).

Die 60. Institutsversammlung des ZILAS findet am 10. Februar 2021 von 17:00 bis 19:00 Uhr statt.

Eine separate Einladung und die Tagesordnung werden im Januar an die Mitglieder versendet.

Der Kongress *Between mobilities and demarcations of boundaries: Education and the politics of education in the Caribbean* (FAU Erlangen und KU Eichstätt) wurde nochmals von September 2020 auf März 2021 verschoben und wird nun vom 5.

Bis 13. März in virtueller Form stattfinden. Weitere Informationen unter <http://caribbeanresearch.net/en/2020-conference/>.

